



Foto: privat
Bezirkshistoriker Gerald Netzl vor der Oesterreichischen Nationalbank.

Foto: privat
einen schönen Sieg davongetragen.

Lebensmittelpreise (10. - 15. Juli 1922)
Zusammengestellt von den Kindern der 1. Bürgerschulklasse
(erste Spalte, zweite Spalte mit Datum 1.8.1922 nachträglich eingefügt)

1.8.1922		1.8.1922			
1 kg Rindfleisch	K 7000	8.000	1 kg Reis	K 1.600	3.500
Kalbfleisch	8.000	12.000	Linzen	1.200	
Schweinefl.	10.000	13-15.000	Erbsen	840	1.600
Schweinefett	6.800	16.000	Bohnen	2.000	
Butter	11.000	18.000	1 l Milch	1.000	1.460
Brot	1.280	1.722	1 St. Ei	310	400
Kornmehl	1.200	3.000	1 kg Salz	480	500
Weizenmehl	1.500	3.000	Zucker	4.400	6.400
Gries	1.700	3.300	Kaffee	10.000	18.000
Rollgerstl	1.100	1.200	1 l Essig	400	7-800
1 l Wein	2.600	2.400	1 kg Kartoffeln alt	360	
		3.200	1 kg Kartoffeln heutige	1050	1.900
1 l Bier	800		1 kg Kohle	175	270
1 kg Holz geschn.	70	130			

Kopie aus Chronik

Diese Grafik zeigt die Steigerung bei ausgewählten Lebensmitteln von Mitte Juli bis Anfang August 1922 (Quelle „Chronik der Schule Mauer 3. Teil 1, 1919-1928“ zusammengestellt von Heinz Böhm).



20 Heller entsprechen 2024 1,40 Euro.

ger Beschlagnahme unseres Gold- und Devisenschatzes durch die Nazis. Eine Reichsmark hatte eine Kaufkraft 6,90 Euro. 1946-1952 verlor der wiedereingeführte Schilling fast 90 Prozent seines Werts, im Sommer 1947 gab es eine Preissteigerung von bis zu 170 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Schlimm, aber die Österreicher kannten noch Schlimmeres:

Hyperinflation und Sanierung
Schon während des Ersten Weltkriegs verteuerten sich besonders Lebensmittel spürbar. Nach Kriegsende setzte sich der Wertverfall der Krone fort. 1921 deckten die Staatseinnahmen nur noch zu 35 % die Ausgaben, die Budgetdefizite wurden überwiegend durch Notenbankdarlehen abgedeckt, d. h. die Regierung ließ immer mehr Geld drucken. Während der Phase der Hyperinflation ab August 1921 betrug die monatliche Preissteigerungsrate fast 38 %. Wenigen Inflationsgewinnern stand eine breite Masse von Verlierern gegenüber. Doch auch die Stabilisierung der Währung hatte einen hohen Preis: Abbau von 100.000 Staatsan-

gestellten und Beamten, Einführung der Warenumsatzsteuer sowie Steuer- und Abgabenerhöhungen. Bundeskanzler Ignaz Seipel stellte den Verfall der Währung in einem Appell an den Völkerbund plastisch dar: „100 Schweizer Franken waren am 1. Juli 1919 567 österreichische Kronen, am 1. Juli 1920, also ein Jahr später, 2702 Kronen, am 1. Juli 1921 12.000 österreichische Kronen, am 1. Juli 1922 360.000 österreichische Kronen.“

Noch viel schlimmer war es in Deutschland, wo die Hyperinflation dazu führte, dass 1924 1 Billion Papiermark 1 Goldmark entsprach. 1 Billion ist eine Zahl mit zwölf Nullen!
Alle bisher in NEUES AUS LIESING erschienenen Beiträge des Bezirkshistorikers zur Geschichte Liesings finden Sie unter www.liesing.at ■

Info
Die Oesterreichische Nationalbank bietet geschichtlich Interessierten einen sog. „Historischen Währungsrechner“, der bis 1820 zurückreicht. Er macht historische Geldwerte mit heute vergleichbar. Einfach das Jahr und den Betrag eintippen und den aktuellen Wert erhalten. <https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/#/>

Nur a Geld, nur a Geld...

... ist das Schönste auf der Welt. Vor hundert Jahren wurde in Österreich der Schilling eingeführt, vor 25 Jahren der Euro als Buchgeld in elf EU-Ländern und vor 22 Jahren als Bargeld. Seit 2002 zahlen wir mit dem Euro, Bezirkshistoriker Gerald Netzl hat recherchiert, wann welche Währung bei uns in Verwendung war.

Bevor der Mensch Geld „erfand“ gab es Naturaltausch, also Ware gegen Ware als erste Form des Geldes. Geringe Haltbarkeit und Nicht-Teilbarkeit von Gütern stellten eine Herausforderung dar. Man behalf sich mit Naturalgeld bzw. Warengeld wie z.B. Salz, Schmuckgegenständen, Kauri-Schnecken (die bis ins 20. Jhdt. Zahlungsmittel waren!) u. Ä.

Metallgeld kam im 7. Jhdt. v. Chr. im Gebiet der heutigen Türkei auf. Der Vorteil war die Vergleichbarkeit von Größe, Gewicht und Aussehen. Mit der Ausweitung des Handels wurde der Transport von großen Mengen von Münzen (Gewicht, Sicherheit) zur Herausforderung. Erstes Papiergeld gab es in China im Jahr 1276. Der Umtausch in Münzen war jederzeit möglich, Regierungen gaben Quittungen als offizielles Geld aus.

Die kaiserliche Währung
Die Kosten der Napoleonischen Kriege führten 1811 in Österreich zu einem Staatsbankrott. Man zahlte damals mit dem Konventionstaler (kleinere Einheit war der Kreuzer) bis dieser 1858 durch den Gulden (kl. E. Neukreuzer) ersetzt wurde. 1892 wurde der Gulden durch die Krone (kl. E. Heller) ersetzt. Der Umrechnungskurs lag bei zwei Kronen für einen Gulden, wobei

der Gulden noch bis 1900 parallel zur Kronenwährung verwendet werden durfte. 1892 hatte eine Krone eine Kaufkraft von ca. 8,80 Euro (2024). Im Jahr 1900 erschien die erste Kronen Zeitung, das Monatsabonnement kostete 1 Krone (= 8,60 Euro).

Der Schilling
Die österreichische Krone, die durch die Inflation nach dem Ersten Weltkrieg sehr stark an Wert verlor (1922 bis zu 3000 %!), wurde nach dem Währungsumstellungsgesetz vom 20. Dezember 1924 mit Wirkung vom 1. März 1925 durch den Schilling (zu 100 Groschen) ersetzt. Ursprünglich waren 100 „Stüber“ als kleinere Einheit geplant, man entschied sich dann aber für „Groschen“. 10.000 österreichische Kronen waren in einen Schilling umzutauschen. 1925 hatte ein Schilling eine Kaufkraft von ca. 4,60 Euro. Der durch eine konsequente, teilweise brutale, Währungspolitik bis 1938 stabil gehaltene Schilling galt umgangssprachlich als Alpendollar.

Zwischen 1925 und 1938 gab es Banknoten zu 5, 10, 20, 50, 100 und 1000 Schilling (ein „Tausender“ von 1937 entsprach einer Kaufkraft von 4500 Euro!). Nach dem „Anschluss“ im März 1938 wurde der Schilling mit einem Kurs von 1,5 Schilling für 1 Reichsmark umgewechselt – bei gleichzeiti-

ZELLMANN IMMOBILIEN

Alles aus einem Stand.

„Wir verkaufen oder vermieten Ihre Immobilien professionell, transparent und persönlich!“
Nicole und Christian Zellmann

Jetzt
kostenlose
Bewertung Ihrer
Immobilie
anfordern.

www.zellmann.at
0699 15 15 22 00